

Predigt zum Erntedank: Welche Spur verfolge ich?
(Matthäus 20,1-16)

Pfrn. Rachel Binggeli, 29. Oktober 2024

Einmal wird uns gewiss,
die Rechnung präsentiert für den
Sonnenschein,
und das Rauschen der Blätter
die sanften Maiglöckchen, und
die dunklen Tannen,
für den Schnee und den Wind,
den Vogelflug und das Gras,
und die Schmetterlinge,
für die Luft, die wir geatmet
haben
und den Blick auf die Sterne,
und für alle die Tage,
die Abende und die Nächte.
Einmal wird es Zeit,
dass wir aufbrechen und
bezahlen;
bitte die Rechnung.
Doch wir haben sie ohne den
Wirt gemacht.
"Ich habe euch eingeladen," sagt
der und lacht, -
so weit die Erde reicht: "Es war
mir ein Vergnügen!"

Lothar Zenetti, Sieben Farben hat das Licht. J. Pfeiffer Verlag
München, 6. Auflage 1987

Miar sind in da Herbstferia in Elba in da Feria gsi. Im klina wunderschöna Städli Capoliveri het es grosses Fest stattgfunda: Ds festa dell' uva. Ds Fescht vo da Truuba. Überall sind Ballön in Form vo Wiitruuba ufghängt gsi. Menscha sind mit Wiigläser umagloffa und händ degustiart.
Das isch au a Form voma Erntedankgottesdianscht.

Zäma gnüssa, fiira, danka und sich dra freua ab däm, wo gwachsa isch. Und das machend miar hüt au.

Jetzt han i miar überlait, was i Ihna für en Text zum Erntedank könnti mitbringa. Und i bin uf eina gstossa, wo na ja, was söll i säga, ganz toll isch. Nid unbedingt wohlfühlig. Eher kli sperrig. Villicht sogar politisch. Uf jeda Fall kli irritierend.

Matthäus 20,1-16

Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg Matthäus 20,1-16

20¹Jesus fuhr fort: »Das Reich der Himmel gleicht einem Grundbesitzer. Der zog früh am Morgen los, um Arbeiter für seinen Weinberg einzustellen.²Er einigte sich mit den Arbeitern auf einen Lohn von einem Denar für den Tag. Dann schickte er sie in seinen Weinberg.

³Um die dritte Stunde ging er wieder los. Da sah er noch andere Männer, die ohne Arbeit waren und auf dem Marktplatz herumstanden.⁴Er sagte zu ihnen: »Auch ihr könnt in meinen Weinberg gehen. Ich werde euch angemessen dafür bezahlen.«⁵Die Männer gingen hin.

Ebenso machte der Mann es um die sechste Stunde und dann wieder um die neunte Stunde. ⁶Um die elfte Stunde ging er noch einmal los. Wieder traf er einige Männer, die dort herumstanden.

Er fragte sie: »Warum steht ihr hier den ganzen Tag untätig herum?«

⁷Sie antworteten: »Weil uns niemand eingestellt hat!«

Da sagte er zu ihnen: »Auch ihr könnt in meinen Weinberg gehen!«

⁸Am Abend sagte der Besitzer des Weinbergs zu seinem Verwalter: »Ruf die Arbeiter zusammen und zahl ihnen den Lohn aus! Fang bei den Letzten an und hör bei den Ersten auf.«

⁹Also kamen zuerst die Arbeiter, die um die elfte Stunde angefangen hatten. Sie erhielten ein Denar.¹⁰Zuletzt kamen die an die Reihe, die als Erste angefangen hatten. Sie dachten: »Bestimmt werden wir mehr bekommen!« Doch auch sie

erhielten jeder ein Denar.¹¹Als sie ihren Lohn bekommen hatten, schimpften sie über den Grundbesitzer.

¹²Sie beschwerten sich: ›Diese Letzen, haben nur eine Stunde gearbeitet. Aber du hast sie genauso behandelt wie uns. Dabei haben wir den ganzen Tag in der Hitze geschuftet!‹

¹³Da sagte der Grundbesitzer zu einem von ihnen: ›Guter Mann, ich tue dir kein Unrecht. Hast du dich nicht mit mir auf ein Denar geeinigt? ¹⁴Nimm also das, was dir zusteht, und geh! Ich will dem Letzten hier genauso viel geben wie dir.¹⁵Kann ich mit meinem Besitz nicht machen, was ich will? Oder bist du neidisch (blickt dein Auge mich böse an), weil ich so großzügig bin?‹

¹⁶So werden die Letzten die Ersten sein und die Ersten die Letzten.«

Predigt

En Guatsbsitzer gaht also am Morga uf dr Marktplatz, um Taglöhner azhüra. In dr palästinensische Arbeitswelt vom Jesus isch das gang und gäb gsi. Zerscht sind dia starka Arbeitskräft agstellt worda. Anderi sind arbeitslos umagässa. Für Arbetgeber sind Taglöhner am billitschta ko. Im Gegasatz zu Sklava händ sie nüt kostet, wenn sie krank worda sind.

Das wo da verzellt wird, isch also uf dr erst Blick Alltagswelt.

Numa, dass aina no kurz vorem Fiirabed nomal uf dr Marktplatz gaht um anderi izstella, das isch für dia Zualosenda scho mal kli komisch. Aber es kunnt no besser.

Bir Uszahlig kriagend alli glichviel. Dia wo 12 Stund und dia wo numa 1 Stund gschafft händ. Für alli gits 1

Denar. 1 Denar pro Tag isch dr brancheüblich Lohn. Voma Denar het ma so häpp chläpp a Familia köнна z ernähra.

I däm Glichnis kömmend grob gsait drei Menschagrappa vor: Dia Erstarbeitenda, dia Letscharbeitenda und dr Wiibergbsitzer. Mit wem vo dena drei händ Sie sich spontan identifiziert?

I vermuata mal, dass dia meista vo üs das mit da Erstarbeitenda gmacht händ. Das Glichnis isch nämlich au so ufbaut.

I verstahn dia so guat. Sie händ 12 Stund lang und erscht no in dr gröschta Mittagshitz büglet. Und denn kriagend sie glich viel wie dia, wo praktisch nüt gmacht händ. Isch das nid ungerecht?

I kann dä Fruscht vo da Erstarbeitenda so guat verstah. Und super, händs nid d Fust im Sack gmacht, sondern ihra Frust benennt. Umso meh verblüfft d Antwort vom Wiibergsitzer: «Bisch du nidisch?» Wörtlich heisst: «Luagt dis Aug mi bös a, will i grosszügig und guat bin»?

Und genau da tuat sich a Spannig uf. A Kluft zwüscha däm, wo nach üsna Massstäb gerecht isch und ara Güati. Das Glichnis löst dä Konflikt nid uf. Dia letschti Frag: ¹⁵Kann ich mit meinem Besitz nicht machen, was ich will? Oder bist du neidisch, weil ich so großzügig bin?« richtet sich an alli Zuahörenda.

Warum verzellt dr Jesus dia Gschicht? Und was het dia mit Erntedank ztua?

1. Zwischen Ordnung und Grosszügigkeit

Das Glichnis thematisiert a Spannig zwüscha Güati und Ordning. Verordniga und Reglement bruchend miar im organisiarta Zämaläba. Sie machend Sinn. Au in dr Kirchgemeind händ miar Reglement. A Ruummiati kostet für alli glich viel. So wird versucht,

Ordning ins Ganza z bringa und wänd, dass es gerecht zua und her gaht.

Und glich wüssend alli, wo mit Menscha ztua händ, dass es amig nid so aifach isch. „Liebe ist ihrem Wesen nach ein Überschreiten von Ordnungen«, hets en Germanist mal uf dr Punkt bracht.¹ «So stahts im Reglement.» Mit däm Satz werdend miar Menscha oft nid gerecht. Mängisch merkamer im Herz, das wär jetzt ungerecht, au wenn ds gschribna Recht das so vorgseht. Und das bringt üs in a inneri Spannig. Als Pfarrerinna und Pfarrer, als Mitarbeitendi in dr Kircha, als Menscha, wo mit Menscha ztua händ, kömmend miar oft in dia Spannig ina, wills miar immer mit Menscha und Einzelschicksal ztua händ: Eigentlich kostet a Vermiatig. Was machamer bi dera Familia, wo miar wüssend, dass sie finanziell fast nid über d Rundi kunnt? Das Glichnis nimmt das «Zmidst dina» uf.

2. Gott misst mit andern Massstäben

Üs Menscha fällt Glichrangigkeit schwer. Es isch menschlich, dass miar in oba und una iordnend. Scho dr Aristoteles het gsait, dass wenn Sacha nid glich sind, denn dörfend

¹ Walter Haug, zitiert aus:
<https://www.theologie.uzh.ch/predigten/predigt/>

sie au nid ds gliche überko.² Und das isch üses Verständnis: Ds Lohn Leistig Prinzip. Je meh öpper leistet, desto meh verdiant er. Je meh Erfahrig a Person het, desto meh verdiant sie.

Welli Masstäb kömmend in üsara Kircha zum träga? Was für en Masstab trägt i in miar dina? Wo hämmer es Lohn-Leistig Prinzip, wo villicht mal dörft hinterfragt werda? Nach wellna Masstäb tuan i mi selber bewerta?

Als Pfarrerin tuat ma sich ja immer au selber bewerta. I bin letschti mal vorem Kopiarer gsi und han so ziemlich alles falsch gmacht, woma kann falsch macha. Dia doppelsitiga Flyer händ aifach nid so wella usako, wia i sie hettend sölla. Und i han mi gnervt über mini Papiervergüdig und dass is nid schneller härakriagt han. Marktlogik. Lohn-Leistig-Prinzip. Masstäb.

Das Glichnis bütet üs kais Alternativrezept oder Prinzip. Es ladet üs vielmeh immer wieder drzua i, das z hinterfraga.

Villicht han i ganz tüüf verankeret: Vo nüt kunnt nüt. Meh Isatz, meh Ernti. Numa zeigt villicht grad d Landwirtschaft, dass es nid ganz so aifach isch. Da gits so viel, wo i nid kann beiflussa. Sunna, Räga. Und villicht isch das au suscht im Läba so.

Drum ladet üs das Glichnis i z fraga: Wo tuan i mi selber oder anderi nach dem Lohn-Leistig bewerta? Wett i denn das? Wett i miar vo däm dr Wert geh lah? Und drmit kum i zum dritta Punkt.

3. Erfahrung von Gottes Gut-Sein
Dia übglich Erfahrig vo Tagelöhner isch dia gsi: Ässa, Geld, Macht isch numa in begrenzta Menga vorhanda. Alli Güater sind knapp. A persönlacha Gwinn kann numa dur en Verlust binara andara Person erreicht werda. Das heisst, ds eigeta Schicksal laht sich numa uf Kosta vo andarna verbessara. Und wenn a einzelni Person oder Familia meh überko het, denn isch das als Bedrohig vo dia andara in dr Gmeinschaft empfunda worda. In da harta Lebensrealitätä am Rand vom Überläba isch dia Vorstellig tüüf verankeret gsi. Und so het ma argwöhnisch, mit ama bösa Aug druf

² Vgl. auch im Folgenden: Bettina Kommos: Text-Irritationen. Zum Potential des Predigttextes am Beispiel von Mt 20,1-15, 91. <https://archiv.ub.uni->

[heidelberg.de/volltextserver/28898/1/Bettina_Kommos_Dissertation_Matthäus_20_Textirritationen.pdf](https://www.heidelberg.de/volltextserver/28898/1/Bettina_Kommos_Dissertation_Matthäus_20_Textirritationen.pdf), 88.

gluagt, dass dr ander ja nid z viel het. Und das isch au a soziali Selbstregulation gsi. Dass sich nid Einzelni bericheret händ. Glichziitig het das Missgunst und Niid bracht.

Und jetzt kunnt da en Wibergbsitzer, wo anschiinend über unbeschränkte Güter verfüagt und sprengt dia Erfahig, dass alles begrenzt isch. D Langziitarbeiter und d Kurzziitarbeiter: Alli kriegend gnuag. I kann mi mit da Langziitarbeitenda identifiziara: «Dia händ soooo lang müassa schaffa!»

I kann mi uf d Siita vo da Kurzziitarbeitenda stella: «Dia het aifach niamert wella. Dr ganz Tag händs müassa warta. Jetzt händ endlich mal dia Schwächara Glück gha!» Oder i kann mi nach däm Guat-Sii vom Wiibergsitzer umdreha. I kann d Spura vo däm Guat-Sii suacha. Und merka, mis Läba gaht über mi als Arbetskraft und min Lohn uss. Wo erfahr i Zuawenig? Wo wird miar i mim Läba öppis gschenkt?

Was han i das Jahr dörfa ernta?

Was isch gwachsa?

Dä Zuagang befreit üs vom nidischa Blick.

Das Glichnis vermittelt a Befreiigserfahig.³ Dia Kurzziitarbeitenda werdend befreit vom Warta uf Arbet. Und d Langziitarbeiter erfahrend, dass es nid numa ihres Leista isch, wo ihna dr Denar git. Es isch a lladig, sich nid uf sis Lohn-Leistig-Prinzip z verlah, sondern uf dä guati Wiibergbsitzer. Sich abhängig z'macha vom guata Geber und drmit unabhängiger vor eigeta Leistig.

Erntedank lenkt üsi Ufmerksamkeit zu dera Frag: Wo isch miar Guats gschenkt worda i mim Läba? Das befreut us em nidischa Blick. I lahn mi villicht sogar astecka vo dera grosszügiga göttliche Kraft. Und wo das passiert, da wird's kei letschti und Ersti geh, will gar nüma in dena Kategorie denkt wird.

Amen

³ Vgl. ebd, 92